Der Stern.

Eine Zeitschrift

der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

Gegründet im Jahre 1868.

Und wahrlich, ich sage euch: ich gebe euch ein Zeichen, daß ihr die Zeit kennen möget, wann diese Dinge stattfinden sollen, daß ich von seiner langen Zerstreuung mein Volk, o Haus Israel, heimführen und unter ihm mein Zion wieder errichten werde. 3. Nephi 21:1.

Nr. 11. | 1. Juni 1923. | 55. Jahrgang.

Die Herzen der erleuchteten Juden kehren sich zu Jesus, dem Heiligen in Israel.

Ansprache des Ältesten David O. McKay bei der neunundachzigsten Generalkonferenz der Kirche in Salt Lake City.

Ich habe soeben darüber nachgedacht, wie viele von dieser stattlichen Zahl der hier versammelten Zuhörer auch nur in einem gewissen Grade die Bedeutung des Liedes verstehen, welches die beiden Brüder gerade eben so schön gesungen haben. Während noch die Inspiration der Musik in unseren Herzen klingt, will ich die Worte nocheinmal vorlesen:

Der Heiden Fülle bricht heran,
Sieh', Israel steht in Freud u. Glück:
Die Kinder Judas, sündenrein,
Ziehn ins verheiß'ne Land zurück.

Jehova spricht, die Erde hört,
Die Heiden sind der Botschaft Freund,
Der Arm des Herrn ist nun entblößt,
Sein Bundesvolk wird neu vereint.

Vor mehr als zweitausend Jahren weissagte ein Prophet auf dem amerikanischen Kontinent, daß die Juden wieder in „ihr verheißenes Kanaan" zurückgebracht werden sollten, und daß auch Israel auf dem amerikanischen Kontinent wiederhergestellt werden sollte, wie es uns Ältester Whitney so deutlich erklärt hat. Wenn Sie das 19. Kapitel des 1. Buches Nephi aufschlagen, dann werden Sie die folgenden bedeutsamen Worte finden:

„Und die, welche in Jerusalem sind, sagt der Prophet, sollen von allem Volke gegeißelt werden, weil sie den Gott Israels kreuzigen, ihre Herzen abwenden und Zeichen und Wunder, Macht und Ruhm des Gottes von Israel verschmähen;

„Und weil sie ihre Herzen abwenden, sagte der Prophet, und den Heiligen Israels verachtet haben, sollen sie im Fleische wandeln und umkommen und von allen Völkern verspottet und gehasset werden.

„Dessenungeachtet, wenn der Tag kommt, sagt der Prophet, daß sie ihre Herzen nicht mehr von dem Heiligen Israels abwenden, dann wird er sich des Bundes erinnern, den er mit ihren Vätern gemacht hat;

„Ja, dann wird er der Inseln des Meeres gedenken. Alle Völker, die vom Hause Israels sind, will ich von den vier Enden der Erde nach den Worten des Propheten Zenos einberufen, sagt der Herr;

„Ja, und die ganze Erde soll das Heil des Herrn sehen, sagt der Prophet, alle Nationen, Geschlechter, Zungen und Völker sollen gesegnet sein.

„Und ich, Nephi, habe diese Dinge meinem Volke geschrieben, damit ich sie vielleicht bewege, daß sie des Herrn ihres Erlösers gedächten."

Während der wenigen Minuten, die ich vor Ihnen stehe, möchte ich etwas inbezug auf diese bedeutungsvolle Prophezeiung sagen, und möchte dabei besonders das Herz der jungen Männer und Mädchen in Israel treffen, damit sie zwei Dinge tun möchten, und das erste davon ist, in ihren Vergnügungen einzuhalten, zur Überlegung zu kommen in dem Taumel des zwanzigsten Jahrhunderts — und über die Bedeutung der Mission dieser Kirche zu denken, und versuchen, wenigstens im geringen Maße die Bedeutung der Umwälzungen in der Welt zu verstehen, die jetzt vor sich gehen, und sie nach dem Gesetz der Gerechtigkeit betrachten, wie es ihnen durch ihre Eltern und die Ältesten der Kirche gelehrt wird.

Gottes Hand bestimmt das Schicksal der Nationen.

Ihr jungen Männer, jetzt ist es an der Zeit, zu denken und zu beten und nach der ewigwährenden Wahrheit zu suchen, wie wir nie zuvor gesucht haben, zu erkennen, während wir noch jung sind, daß die Hand Gottes über die Nationen ausgestreckt ist, und daß er der Lenker ihrer Geschicke ist. Benjamin Franklin sagte einmal: „Je länger ich lebe, desto mehr sehe ich überzeugende Beweise für die Wahrheit, daß Gott die Angelegenheiten der Menschen regiert; und wenn kein Sperling vom Dache fallen kann, ohne seinen Willen, wie kann es dann möglich sein, daß irgend ein Reich ohne seine Hilfe hochkommt?"

Vor dreiundzwanzighundert Jahren sah der Prophet, welcher den Lauf der Zeiten hinabblickte, was in diesen Tagen geschehen würde. Er sah, daß Israel unter allen Nationen zerstreut worden war. Er sah, daß sie zum Haß und Gespött geworden waren, aber doch fügte er hinzu: „Dessenungeachtet, wenn der Tag kommt, daß sie ihre Herzen nicht mehr von dem Heiligen Israels abwenden — bemerken Sie, daß er nicht sagt, wenn sie ihn als ihren Erlöser annehmen, auch sagt er nicht, daß Sie ihn als den Messias anerkennen sollten, der ihrem Volke verheißen worden war; die Worte des Propheten sind höchst bedeutungsvoll „wenn sie ihre Herzen nicht mehr von dem Heiligen Israels abwenden, dann wird er sich des Bundes erinnern, welchen er mit seinen Vätern gemacht hat."

Ein großer Umschwung in der Ansicht der Juden.

Ist es nicht ein bedeutsames Zeichen, Brüder, daß sich heute in den Herzen der Nachkommen Israels ein Wandel inbezug auf den Heiligen in Israel vollzieht?

Als ich im Jahre 1918 mit Präsident Robinson die kalifornische Mission besuchte, gab er mir ein Buch in die Hand, welches sich „Jesus der Jude" betitelte und welches von einem bekannten Juden in Sacramento geschrieben worden war. In dem ersten Kapitel dieses Buches gibt uns der Verfasser ein Bild von der Feindschaft und Bitterkeit der Juden, als er noch ein Knabe war. Selbst zu dieser Zeit waren ihre Herzen noch von großer Bitterkeit gegen Ihn erfüllt. Der Schreiber des erwähnten Buches sagt wie folgt: „Ich erinnere mich noch, daß, als ich ein Knabe war, einer meiner Schulkameraden ein Buch mit in die Klasse brachte, welches den Namen Jesu enthielt. Ich erinnere mich auch noch, wie aufgebracht und erregt der Rabbiner war, als er sah, daß sich ein solches

Buch im Schulzimmer befand. „Gotteslästerung, Gotteslästerung," schrie er erregt. Dann fing er an, den Heiligen anzuklagen. Er sagte: „Wie kann ein Jude, der weiß, was dieser Name auf sein Volk gebracht hat, überhaupt ein solches Buch anrühren?" Er erzählte dann, wie die Juden verfolgt worden waren, wie sie von einem Ort zum andern getrieben und zu Ausgestoßenen und Wanderern auf der ganzen Erde wurden; wie ihnen die Bärte ausgerissen und ihre Zähne ausgeschlagen wurden; wie sie an Pfählen stehen mußten, wie sie gepeinigt und gerädert wurden, wie sie beleidigt, mißhandelt und selbst getötet wurden, und das alles wegen diesem Jesus — und von den Christen noch dazu, wie Präsident Smith sagt. So sah es aus, als der Verfasser noch ein Knabe war — als Sie, meine Mitarbeiter im Priestertum, Knaben waren. Dann noch ein anderes Bild, welches uns ein hervorragender Jude, Isidor Singer, der Herausgeber der „Jewish Encyclopedia" gibt: „Als ich ein Knabe war, hätte mein Vater — ein sehr frommer Mann — wenn er den Namen Jesus von der Kanzel unserer Synagoge gehört hätte (übrigens auch jeder andere Mann in der Versammlung), das Haus verlassen, und der Rabbi wäre sofort entlassen worden." Diese Worte sind bezeichnend für den Geist unter den Nachkommen von Israel zu der Zeit, zu der das Buch Mormon unter den Menschenkindern hervorkam. Selbst damals, so scheint es mir, hätte kein Mann, der sich auf seine gewöhnliche Urteilskraft verläßt, zu sagen gewagt, daß die Zeit kommen würde, wann die Juden den Heiligen anerkennen würden, aber hier sagte es ein Prosel des Herrn zweitausend Jahre vorher, und zwar wußte er, daß der Tag kommen würde, wann sie ihre Herzen nicht mehr von dem Heiligen in Israel abwenden würden, und daß er sich der Versprechungen erinnern würde, die er ihren Vätern machte.

Sie sagen, daß Christus einer ihres Volkes sei.

Es fragt sich nun, ob dieser Tag wirklich gekommen ist. Derselbe Mann, der seinen Lehrer „Gotteslästerung, Gotteslästerung" ausrufen hörte, weil ein Junge zufällig ein Buch mitbrachte, in welchem der Name Jesu stand, sagte: „Ich fing an, seine Lehren zu studieren. Ich fand, was seine Lehren waren — Reinheit, Demut, „gesegnet sind die da geistig arm sind"; „gesegnet sind die da reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen"; „selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen"; „gesegnet sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden" und dann fährt er fort und zeigt, wie das Israel von heutzutage der Schuldner Jesu ist. In einem Kapitel, das die Überschrift trägt: „Ist der Messias noch zu erwarten", sagt er: „Der aufgeklärte Jude sagt nein; was die Juden heute erwarten ist das messianische Zeitalter."

Und in Verbindung hiermit wird es mir vielleicht gestattet sein, einen Abschnitt von Isidor Singer vorzulesen: „Ich betrachte Jesus als einen Juden unter den Juden, einen, den das ganze jüdische Volk — das ganze jüdische Volk — lieben lernt. Seine Lehre ist von einem ungeheueren Werte für die Welt gewesen, um hunderte Millionen von Menschen zu der Kenntnis des Gottes Israels zu bringen. Den großen Wandel in der Ansicht der Juden gegenüber Jesus von Nazareth kann man nicht besser kennzeichnen als durch diese Tatsache" — und dann erzählt er den Vorfall aus seiner Jugend, den ich schon angeführt habe.

„Heute ist es in vielen Synagogen gar nichts Auffallendes, daß Lobreden auf Jesus gehalten werden, und niemand denkt daran, dagegen Einspruch zu erheben — im Gegenteil, wir freuen uns alle, Jesus als einen der unsrigen ansprechen zu können."

Ihr jungen Leute des Israels der letzten Tage, scheint es nicht, daß die Zeit gekommen sei, wenn sie „ihre Herzen nicht mehr gegen den Heiligen in Israel wenden"? Es scheint mir, als ob es der Fall wäre. Wenn

dem so ist, dann sollen noch größere Ereignisse folgen. Gott hat gesagt, daß er einer Versprechungen gedenken werde. Welche Versprechungen hat er gegeben? Lesen Sie im zweiten Nephi im 10. Kapitel, und Sie werden dort die folgende Stelle finden: „Wenn der Tag kommt, daß sie an mich glauben, werden sie im Fleische in ihrem eigenen Lande wiederhergestellt werden." Im Dezember des Jahres 1917 nahm der General Allemby von der britischen Armee Besitz von der heiligen Stadt Jerusalem. Heute ist das heilige Land von der türkischen Herrschaft vollkommen befreit, und unter der Herrschaft der Heiden. Es war von Bedeutung, daß während desselben Monats einer der britischen Staatsmänner im Parlament vorschlug, Palästina zur Heimat der Juden zu machen. An derselben Stelle, im zweiten Nephi, sagt der Proset die folgenden wichtigen Worte: „Und die Heiden werden groß sein in meinen Augen, weil sie Israel in ihren Ländern wieder herstellen helfen."

Einflußreiche Juden weihen ihr Leben, um Jerusalem wieder aufzubauen.

Sobald als die Ankündigung von Mr. Balfour gemacht wurde, daß Jerusalem den Juden gehören sollte, schrieb ein hervorragender Jude in diesem Lande einen Artikel in einer Zeitschrift und sagte: „Wir wollen gar nicht nach Jerusalem zurückkehren, das Heilige Land ist von so großem strategischem Wert, daß wir in einem Kriege erdrückt würden, wie Belgien im Kriege erdrückt wurde, wenn wir wirklich dorthin zurückkehren und eine jüdische Republik errichten wollten." Aber die Führer der zionistischen Bewegung, einer von ihnen ist Israel Zangvill, der Verfasser des amerikanischen Schauspiels: „The Melting Pot" sagten diesem Manne: „Stellt die jüdische Republik unter den Schutz einer Nation wie Großbritannien oder Amerika" und im Einklang mit diesem Gedanken hielten bekannte Juden am 26. Juni dieses Jahres (1919 d. Red.) eine Konvention in Pittsburg, in welcher sie sagten: „Wir weihen unser Leben für den Wiederaufbau Jerusalems."

Ein Mann sagt einmal, daß wir große Ereignisse nicht recht erfassen könnten, weil wir zu nahe an denselben stünden und es ist vielleicht auch so; vielleicht stehen wir zu nahe an der Erfüllung dieser Prosezeiung, um ihre tiefste Bedeutung völlig zu begreifen. Aber ich bin sicher, daß wir heute morgen verstanden haben, welche Bedeutung derselben zukommt. Dieses ist also der eine Gedanke, den ich betonen möchte, daß „die Vorsehung über die Angelegenheit der Menschen wacht, und sie zu einem besseren Ende führt, als es manchmal die weiseste Voraussicht tun kann".

Ich gebe zu, daß die Nation Großbritannien nicht ins Heilige Land ging, um Jerusalem für die Juden zu befreien. Sie wollte in diesem großen Kriege nur eigene Interessen im Osten verteidigen. Es war lediglich eine strategische Bewegung, aber was ist daraus geworden. Ich selbst hörte neulich einen bedeutenden Juden unseres eigenen Staates über die Zeit sprechen, die nun für sein Volk heranbrechen würde.

Gottes Vorsehung wird aus diesem großen Streit nur Segnungen für die Menschheit entstehen lassen, von denen sie kaum träumen.

Aber wenn wir sie erkennen wollen, liegt eine Verantwortlichkeit auf den Menschen. Die Freiheit ist ihnen angeboten worden; und sogar das vollkommene Gesetz der Freiheit, das Evangelium Jesu Christi. An diesem Tage, dem größten in der Weltgeschichte, dem die Prosesen mit sehnendem Herzen entgegengesehen haben, an diesem Tage sind Sie und ich wenigstens zum Teil Zeugen davon, das die Versprechungen des Herrn erfüllt werden. Daher haben Sie und ich, wenn es überhaupt etwas in dem Zeugnis gibt, das wir ablegen, diesem Volk, nicht nur den Juden, sondern der ganzen Welt das Evangelium, das vollkommene Gesetz der Freiheit, zu verkündigen.

Die Mission Orson Hydes nach Palästina.

„Nachdem dieses Gesicht geschlossen war, wurden uns die Himmel wieder geöffnet. Moses erschien und übergab uns die Schlüssel zur Sammlung Israels aus den vier Teilen der Erde, und der Herbeiführung der zehn Stämme aus den Nordländern." (Lehre u. B. 110:11.)

Die Kirche Jesu Christi hat seit Beginn ihrer Organisation ein lebhaftes Interesse an dem Schicksal des zerstreuten Israel gezeigt. Sie hat selbst an der von der Bibel und dem Buch Mormon mit großer Deutlichkeit vorausgesagten Wiederherstellung dieses vom tragischen Geschick verfolgten Volkes einen Teil genommen, den der Außenstehende nicht kennt.

Orson Hyde.

Der Mann, der mit diesem, in unseren Augen bahnbrechenden Ereignis am engsten in Verbindung steht, und kraft des ihm erteilten Auftrages und mit der Vollmacht des heiligen Apostelamtes das Land Palästina zur Wiederversammlung des zerstreuten Bundesvolkes des Herrn weihte, war Orson Hyde. Er war selbst jüdischer Abstammung, und es war sein besonderes Vorrecht, diese Mission im Interesse seiner Stammesgenossen zu erfüllen. Schon im Jahre 1831, als er sich der Kirche anschloß, wurde ihm durch den Mund Joseph Smiths das folgende prophetische Versprechen:

„Zur bestimmten Zeit wirst Du nach Jerusalem gehen, zu dem Land Deiner Väter, und ein Wächter über das Haus Israel sein; und durch Deine Hand wird der Allerhöchste ein großes Werk tun, welches den Weg bereiten und die Bahn zur Wiederversammlung jenes Volkes ebnen wird." (History of the church, Vol. 4, p. 375.)

Schon einige Jahre später sollte diese Prophezeiung in Erfüllung gehen. Bei der im April des Jahres 1840 zu Nauvoo, Illinois, abgehaltenen Generalkonferenz der Kirche wurde Orson Hyde ernannt, eine Mission in Palästina zu erfüllen. In dem Bericht über die besagte Konferenz heißt es wörtlich:

„Ältester Orson Hyde sprach für einige Zeit zu der Konferenzversammlung und sagte, daß ihm vor einigen Jahren prophezeit worden wäre, daß er ein großes Werk unter den Juden zu erfüllen habe; und kürzlich habe ihm der Geist eingegeben, jenes Volk zu besuchen und alle Auskünfte zu sammeln, die er über ihre Bewegungen, Hoffnungen, Erwartungen und dergleichen erfahren könne, und dieselben der Kirche im allgemeinen mitzuteilen; er sagte auch, daß er die Juden in New York, London und Amsterdam zu besuchen beabsichtige, und dann auch Konstantinopel und das Heilige Land.

Auf Antrag wurde beschlossen, daß Ältester Orson Hyde auf eine Mission zu den Juden gehen solle, daß ihm die notwendigen Empfehlungsschreiben mitgegeben werden sollten, welche von dem Präsidenten und dem Schreiber der Konferenz unterzeichnet werden würden.

Ältester John E. Page wird ernannt, den Ältesten Orson Hyde auf seiner Mission zu begleiten; auch ihm sollen die notwendigen Empfehlungsbriefe mitgegeben werden. (History of the church, Vol. 4, p. 106, 109.)

Sogleich am 15. April brach Orson Hyde auf, die ihm übertragene schwierige Mission zu erfüllen. Auf dem Wege traf er mit seinem Gefährten John E. Page zusammen; aber leider sollte ihr Zusammensein nur von kurzer Dauer sein. Schon als sie New York erreichten, war John Page von der ihm übertragenen Mission zurückgetreten. Orson Hyde wanderte ohne Beutel und Tasche, auf die Hilfe des Herrn vertrauend, von Stadt zu Stadt, unterwegs in den Gemeinden der Heiligen Konferenzen abhaltend. Von New-York aus schiffte er sich dann nach England ein. Seinem Vorsatz gemäß besuchte er die große Stadt London. Hier beschäftigte er sich, wie es dem Sinne seiner Mission entsprach, fast ausschließlich mit den Juden. In einem an Dr. Hirschell, den Vorstand der hebräischen Gesellschaft in London gerichteten Brief, erklärte er den Zweck und die Bedeutung seiner Mission.

Weiteres über den Verlauf dieser interessanten Reise bringt uns ein an Joseph Smith gerichtetes Schreiben, in welchem es u. a. heißt:

„Lieber Bruder Joseph, und alle, die es angehen mag! Mit Vergnügen nehme ich die Feder um Ihnen diesesmal zu schreiben, und hoffe, daß dieser Brief Sie so antreffen wird, wie er mich verläßt, daß Sie sich einer guten Gesundheit erfreuen, und den Heiligen Geist in reichem Maße mit sich haben.

Am 20. Juni verließ ich London und begab mich nach Rotterdam in Holland, nachdem ich einen ausführlichen Brief an Sie und ebenso an den Vorstand der hebräischen Gesellschaft in London, Dr. Hirschell, gerichtet hatte. Das Werk des Herrn in London macht unter der eifrigen Leitung des Bruders Lorenzo Snow gute Fortschritte.

Der Dampfer Batavier brachte mich in ungefähr dreißig Stunden über die Engen einer außerordentlich bewegten See. Niemals habe ich mehr unter der Seekrankheit gelitten als während dieser kurzen Reise; aber alles ging bald vorüber, und wir kamen glücklich in Rotterdam an. Hier besuchte ich einen Rabbiner und legte ihm gewisse Fragen vor; aber er konnte nicht Englisch sprechen, und daher war es schwer, in Einzelheiten einzugehen. Ich fragte ihn jedoch, ob er den Messias direkt vom Himmel erwarte, oder ob er glaube, daß er von einer Frau auf der Erde geboren würde. Er antwortete mir, er erwarte, daß der Messias von einer Frau auf Erden geboren werden würde, und zwar aus dem Samen Davids. „Zu welcher Zeit erwarten Sie dieses Ereignis?“ Antwort: „Wir haben es schon seit langer Zeit erwartet, und gegenwärtig leben wir in der beständigen Hoffnung seines Kommens.“ „Glauben Sie an die Wiederherstellung Ihrer Nation in dem Lande ihrer Väter, in dem Lande der Verheißung?“ „Wir hoffen, daß es so sein wird,“ war die Antwort. Dann fügte er hinzu: „Wir glauben, daß viele Juden nach Jerusalem zurückkehren werden, und die Stadt wiederaufbauen — einen Tempel dem Namen des Allerhöchsten errichten und unseren alten Gottesdienst wiederherstellen; Jerusalem wird die Hauptstadt unserer Nation sein — der Mittelpunkt unseres Volkes und ein Malzeichen unserer nationalen Existenz. Aber wir glauben nicht, daß

alle Juden dorthin gehen werden, denn das Land ist nicht groß genug, um alle aufzunehmen. Schon heute, fuhr er fort, sammeln sie sich ständig dort." Ich sagte ihm, daß ich einen Aufruf an die Juden geschrieben habe, und gerade dabei sei, denselben in seiner, der holländischen Sprache, zu veröffentlichen, und wenn der Druck beendet wäre, wollte ich ihm eine Kopie zurücklassen. Er dankte mir für dieses Zeichen meines Entgegenkommens und ich verabschiedete mich von ihm. Ich hatte bald die 500 Exemplare meiner Botschaft an die Juden veröffentlicht, und ließ eines davon in dem Hause der Rabbiners zurück.

Nachdem ich mich hier ungefähr eine Woche aufgehalten hatte, begab ich mich nach Amsterdam. Dort blieb ich nur vorübergehend. Ich stattete dem dortigen leitenden Rabbiner einen Besuch ab, aber er war nicht zu Hause. Ich ließ eine große Anzahl von gedruckten Exemplaren meiner Botschaft für ihn und sein Volk in seinem Haus zurück und begab mich darauf nach Arnhem am Rhein. Von dort aus fuhr ich noch am selben Abend in einem Schiff rheinaufwärts nach Mainz.

Holland und der niedere Teil Preußens sind sehr niedrige, flache Landstrecken. Am ganzen Rhein entlang wird deutsch und französisch gesprochen, aber nur wenig oder gar kein Englisch. Die Landschaft an diesem Fluß entlang ist mit den reichsten Gaben der Natur ausgestattet. Von Mainz aus begab ich mich mit der Eisenbahn nach Frankfurt a. M. Zuerst war es meine Absicht, direkt die Donau hinunterzugehen bis nach Konstantinopel, da ich aber meinen Paß von dem österreichischen Gesandten nicht hatte visieren lassen, mußte ich es in München nachholen. (History of the church, Vol. 4, p. 384—386.)

Nach einer langen und mühsamen Reise, die mit vielen Schwierigkeiten aller Art verbunden war, langte Ältester Hyde endlich in seinem Bestimmungsorte, dem Heiligen Lande, an. Hier erfüllte er nun die ihm übertragene Aufgabe der Weihung und Segnung Palästinas zur Rückkehr und Versammlung der Juden. Über die Schwierigkeiten, die er auf der Reise zu erdulden hatte, und auch näheres über die Einweihung selbst gibt uns ein an Parley P. Pratt gerichteter Brief. Es heißt in demselben:

Alexandria, den 22. Nov. 1841.

Lieber Bruder Pratt! Die wenigen Minuten, die mir jetzt zur Verfügung stehen, könnten nicht besser ausgenutzt werden, als durch einen Brief, den ich an Sie richte.

Ich möchte nur sagen, daß ich die Stadt Jerusalem genau so gesehen habe, wie sie mir in der Vision gezeigt wurde. In diesem Gesichte sah ich niemanden bei mir, und obwohl Ältester Page ernannt worden war, mich zu begleiten, so befand ich mich in Jerusalem doch allein.

Der Herr weiß, daß ich eine schwere Zeit gehabt und viel gelitten habe; aber ich habe große Ursache, ihm zu danken, daß ich mich gegenwärtig guter Gesundheit erfreue und nun in absehbarer Zeit wieder in ein zivilisiertes Land zurückkehren kann, wo ich keinen Turban und keine Kamele mehr sehen werde. Die Hitze ist außerordentlich drückend und ist es durch ganz Syrien hindurch gewesen.

Ich kann Ihnen nicht sagen, wieviele Tage ich auf See gewesen bin, ohne Nahrung, oder wieviel Schnecken ich gegessen habe; aber wenn ich deren immer genug gehabt hätte, wäre ich sehr zufrieden gewesen.

Am Sonntag morgen, den 24. Oktober, erhob ich mich lange Zeit vor Tagesanbruch von meinem Lager und ging aus der Stadt heraus, sobald die Tore geöffnet wurden. Ich überschritt den Bach Kedron, ging den Ölberg hinauf und dort, in der Stille der Einsamkeit, sprach ich das Einweihungsgebet, genau wie ich es in der Vision gesehen hatte.

Auf der Spitze des Ölberges errichtete ich einen Steinhaufen zum Zeugnis, den alten Gebräuchen gemäß. Auf dem Berge Zion (Moriah?), auf dem früher der Tempel stand, errichtete ich ebenfalls einen Steinhaufen.

Ich habe gefunden, daß viele Juden mit großem Interesse lauschten. Die Idee, daß die Juden in Palästina wiederversammelt werden sollen, gewinnt in Europa immer mehr und mehr Boden. Jerusalem ist stark befestigt und viele Kanonen befinden sich auf den Mauern. Die Zahl der Einwohner innerhalb dieser Mauern beläuft sich auf ungefähr zwanzigtausend Seelen. Siebentausend davon sind Juden und die übrigen sind Türken und Armenier. Viele Juden, die alt sind, gehen dorthin, um zu sterben, und viele aus Europa kommen in die östliche Welt. Das große Rad ist ohne Zweifel in Bewegung und das Wort des Allmächtigen hat erklärt, daß es weiterrollen wird.

Ich beabsichtige, mich jetzt an Bord eines Schiffes nach Triest zu begeben, und von dort aus will ich nach Regensburg gehen, um unser Evangelium in der deutschen Sprache zu veröffentlichen.

Möge die Gnade und der Friede Gottes unseres Vaters und unseres Herrn Jesu Christi von nun an und immer mit Ihnen sein. Amen.

Ihr Bruder in Christus
Orson Hyde.

Am 7. Dezember 1842 kam Orson Hyde wohlbehalten nach mehr als zweijähriger Abwesenheit wieder in Nauvoo an. Die ihm übertragene Aufgabe hatte er somit glücklich zu Ende geführt. Auf seinem ganzen Wege hatte er die Stimme zur Verkündigung des Evangeliums erschallen lassen, die Botschaft in deutscher, französischer und englischer Sprache veröffentlicht, und eine besondere Schrift für die Juden in holländischer Sprache herausgegeben.

Wenn wir sehen, wie das Gebet erhört wurde, das er auf dem Ölberg sprach, wenn wir sehen, daß die einwandernde jüdische Bevölkerung immer größer wird, und daß das Land wieder anfängt im Überfluß hervorzubringen und fruchtbar zu sein, dann müssen wir anerkennen, daß seine Worte wirklich die Worte eines inspirierten Dieners des Herrn waren.

Aber wir haben noch einen anderen Prüfstein, an dem wir erkennen können, daß seine Mission göttlicher Natur war, und daß er von dem Heiligen Geist geführt wurde. In einem seiner Briefe an Parley P. Pratt finden wir eine bemerkenswerte Prosezeiung, die buchstäblich nach fast achtzig Jahren in Erfüllung gehen sollte. Sie lautet wie folgt:

> Durch politische Macht und politischen Einfluß wurde die jüdische Nation aufgelöst, und alle, die derselben angehörten, wurden in der Fremde zerstreut, und ich wage es, hier die Meinung auszusprechen, daß durch politische Gewalt und durch politischen Einfluß sie wieder zusammengebracht und aufgebaut werden wird; weiter, daß England bestimmt ist, nach der Weisheit und dem Ratschluß des Himmels, den Arm politischer Gewalt auszustrecken, und in den ersten Reihen dieses herrlichen Unternehmens zu stehen. (History of the church, Vol. 4, p. 498.)

Jeder, der die politische Entwicklung und hauptsächlich die Entwicklung der zionistischen Bewegung in den letzten Jahren verfolgt hat, wird davon überzeugt sein, wie buchstäblich diese prosetische Voraussage verwirklicht worden ist. Er wird wissen, welche Stellung England gegenüber dem Wiederaufbau des Heiligen Landes einnimmt.

Nach Betrachtung aller dieser Tatsachen können wir uns der Erkenntnis nicht verschließen, daß der Herr wirklich an der Spitze seines Volkes steht, und die Handlungen seiner Diener leitet und ihre Worte selbst inspiriert.

J. W.

Der Stern

Eine Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi.

Die Versammlung Israels.

Juda und Israel sollen in ihr eigenes Land zurückgebracht werden.

„Wir glauben an die buchstäbliche Versammlung Israels und an die Wiederherstellung der zehn Stämme“ usw. (10. Glaubensartikel.)

So vollständig die Zerstreuung war, so vollständig soll auch die Versammlung Israels sein. Wenn auch die Züchtigung des abtrünnigen Bundesvolkes groß gewesen ist, so ist es doch immer wieder durch die göttliche Verheißung der Wiederbringung und Wiederherstellung aufrecht erhalten worden. Obgleich von solchen Menschen verachtet, die jetzt zum großen Teil vor der Welt in Vergessenheit geraten sind, so ist doch Israel seinem Gotte nicht verloren, denn er weiß, wohin sie geführt oder getrieben worden sind. Wie deutlich zeigt sich die väterliche Zuneigung und das Mitleid für die Lage, in welche sie sich gebracht haben, in den folgenden Worten: „Auch wenn sie schon in der Feinde Land sind, habe ich sie gleichwohl nicht verworfen, und ekelt mich ihrer nicht also, daß es mit ihnen aus sein sollte und mein Bund mit ihnen sollte nicht mehr gelten; denn ich bin der Herr, ihr Gott.“ (3. Mose 26:44; siehe auch 5. Mose 4:26—31.)

Auf folgende Weise erklärt Jesaia die Absichten Gottes, die in dem letzten, dem jetzigen Zeitalter erfüllt werden sollten: „Und der Herr wird zu der Zeit zum andernmal seine Hand ausstrecken, daß er das übrige seines Volkes erwerbe, so übriggeblieben ist . . . . . und wird ein Panier unter den Heiden aufwerfen und zusammenenbringen die Verjagten Israels und die Zerstreuten aus Juda zuhauf führen von den vier Enden des Erdreiches.“ (Jesaja 11:11—12.)

Das Ereignis der Versammlung der Stämme in ihren verschiedenen Sammelplätzen wird von so weittragender Bedeutung sein, daß es selbst für größer erachtet werden wird, als die Befreiung Israels aus der ägyptischen Knechtschaft, denn so hat der Herr gesprochen: „Denn siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß man nicht mehr sagen wird: So wahr der Herr lebt, der die Kinder Israel aus Ägyptenland geführt hat, sondern: So wahr der Herr lebt, der die Kinder Israel geführt hat aus dem Lande der Mitternacht und aus allen Ländern, dahin er sie verstoßen hatte! Denn ich will sie wiederbringen in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe. Siehe, ich will viel Fischer aussenden, spricht der Herr, die sollen sie fischen; und darnach will ich viel Jäger aussenden, die sollen sie fangen auf allen Bergen und auf allen Hügeln und in allen Steinritzen.“ (Jeremia 16:14—16.)

Laßt uns zu diesen angeführten Bibelstellen die Worte des Herrn Jesu Christi hinzufügen, die er zu seinen Aposteln gerade vor seinem Tode redete,

und die er als eines der Zeichen andeutete, die vor seiner Wiederkunft geschehen sollten: „Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden und von einem Ende des Himmels zu dem andern." (Matth. 24:31.)

Zwei Sammelplätze werden unterschiedlich erwähnt, und die Aufrechterhaltung einer besonderen Regierung für Juda und Israel wird wiederholt durch die Schrift bestätigt, und zwar sollen Jerusalem und Zion die beiden Hauptstädte sein. Im Lichte moderner Offenbarung, durch welche viele alte Schriftstellen verdeutlicht und klargemacht werden, verstehen wir, daß das Jerusalem Judas von dem wiederversammelten Hause Judas aufgebaut werden wird, während Zion auf dem amerikanischen Kontinent durch die versammelten Scharen Israels, anderer als die Juden aufgerichtet werden soll. Wenn das getan sein wird, wird Christus persönlich auf der Erde regieren, und dann werden wir die Erfüllung des Wortes sehen: „Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem." (Jesaja 2:3; siehe auch Joel 3:16; Zephania 3:14.)

Die Prophezeiungen des Buches Mormon sind klar und deutlich inbezug auf den Zweck und den Umfang der Sammlung der letzten Tage. Denken wir daran, daß es nur die Leute waren, die das Königreich Juda ausmachten, und nicht das ganze Haus Israel, welche Christus als ihren vorhererwählten und vorherordinierten Erlöser verwarfen. Von den Nephiten, welche auf dem amerikanischen Kontinent wohnten, einem Zweig des Hauses Israel, wurde er aufgenommen und als Christus verehrt. (Siehe Buch Mormon 3. Nephi 11); und die Art und Weise, in der das Buch Mormon spricht, berechtigt uns zu dem Schluß, daß er auch von den zehn Stämmen angenommen wurde, denen er ebenfalls erschien, und sie lehrte, nachdem er die Nephiten verschiedene Male in seinem auferstandenen Zustande besucht hatte. (Siehe 3. Nephi 15:15 und 16:1—3; auch 2. Nephi 29:12—13.)

Von der Wiederherstellung der jüdischen Nation sind wir versichert und die hervorragende Rolle, die die Heiden bei diesem Werke spielen sollen, wird uns ebenfalls in einer Prophezeiung erklärt. Jehova spricht durch seinen Propheten Nephi wie folgt:

„Aber sehet, so spricht der Herr: Wann der Tag kommt, daß sie an mich glauben werden, daß ich der Christ bin, dann habe ich mit ihren Vätern einen Bund gemacht, daß sie im Fleisch auf der Erde in den Ländern ihres Erbteils wieder eingesetzt werden sollen. Und es wird sich begeben, daß sie nach ihrer langen Zerstreuung wieder versammelt, und von den Inseln der See und den vier Teilen der Erde zurückgeführt werden; und die Völker der Heiden werden in meinen Augen groß sein, spricht Gott, dieweil sie dieselben in die Länder ihres Erbteils zurückführen. Ja die Könige der Heiden sollen ihre Pflegeväter sein und deren Königinnen ihre Pflegemütter; die Versprechungen des Herrn an die Heiden sind groß, denn er hat geredet, und wer kann es widerlegen?" (Buch Mormon 2. Nephi 10:7—9; siehe auch 25:15—17.)

Das Werk der Sammlung ist in vollem Gange; und unter den weittragenden Folgen des Weltkrieges sehen wir, daß die heidnischen Nationen helfen, Israel wieder zu versammeln. Es ist das Vorrecht der Heiden, bei der Versammlung der Juden auf der östlichen und der der anderen Zweige Israels auf dem westlichen Kontinent mitzuhelfen; und so weit, als sie das Evangelium Jesu Christi annehmen, werden sie unter das Bundesvolk des Herrn gezählt werden und mit ihnen die Fülle der Segnungen teilen, und zwar mit vollem Recht, denn Gott ist kein Ansehen der Person.

Aus „The Vitality of Mormonism" von James E. Talmage.

Gebet Orson Hydes auf dem Ölberg.

Gesprochen am Sonntag, den 24. Oktober 1841.

„O Du! der Du von Ewigkeit zu Ewigkeit bist, ewig und unveränderlich ist Dein Name, ja selbst Gott, welcher oben in den Himmeln wohnt und die Geschicke der Menschen auf der Erde regiert, willst Du Dich nicht durch Deine unendliche Güte und königliche Gnade herablassen und das Gebet Deines Dieners hören, welches er Dir heute im Namen Deines heiligen Sohnes Jesu Christi in diesem Lande darbringt, in welchem die Sonne der Gerechtigkeit sich in Blut verkehrte und Dein Gesalbter den Tod erlitt!

„Lasse es Dir wohlgefallen, o Herr, Deinem Diener alle seine Torheiten, Schwachheiten, Eitelkeiten und Sünden zu vergeben, und ihn zu stärken, allen ferneren Versuchungen zu widerstehen. Gib ihm Weisheit und die Gabe, zu unterscheiden, daß er das Böse vermeiden und mit seinem Herzen das Gute wählen möge; gib ihm Kraft, unter schwierigen und widrigen Umständen alles zu Deines Namens Ehre zu ertragen, bis das Ende kommt, wann alle Heiligen in Frieden ruhen werden.

„Nun, o Herr, Dein Diener ist dem himmlischen Gesicht gehorsam gewesen, welches Du ihm in seinem Heimatlande gegeben hast und unter dem Schatten Deines ausgestreckten Armes ist er sicher an diesem Orte angekommen, um dieses Land Dir zu segnen und zu weihen, zur Versammlung der zerstreuten Überreste Judas, nach den Profezeiungen der heiligen Propheten — zum Wiederaufbau Jerusalems, nachdem es von den Heiden für so lange Zeit niedergetreten worden ist, und zum Errichten eines Tempels zu Deines Namens Ehre. Ewiger Dank sei Dir dargebracht, o Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß Du Deinen Diener vor den Gefahren der See erhalten hast, und vor den Plagen und Krankheiten, unter denen das Land gestöhnt hat. Die Heftigkeit der Menschen ist ebenfalls zurückgehalten worden, und Deine vorsehende Sorge ist Tag und Nacht über Deinem unwürdigen Diener gewesen. Empfange daher, o Herr, den Tribut eines dankerfüllten Herzens für alle die erwiesenen Wohltaten, und möge es Dir gefallen, Deine Güte und Gnade auch künftighin dem armen Wurm des Staubes angedeihen zu lassen.

„O Du, der Du einen Bund mit Abraham, Deinem Freunde machtest, und der Du diesen Bund mit Isaak und Jakob erneutest und bestätigtest und mit einem Eid befestigtest, daß Du ihnen dieses Land nicht nur zu einem ewigen Erbteil geben wolltest, sondern daß Du ihres Samens für immer gedenken werdest. Abraham, Isaak und Jakob haben schon lange seitdem ihre Augen geschlossen und das Grab zu ihrer Wohnung gemacht. Ihre Kinder sind weggeführt und unter alle Nationen der Heiden zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben, und sie sehen noch immer der Erfüllung dieser Verheißungen entgegen, welche Du inbetreff ihrer machtest; und selbst dieses Land, welches einstens der Natur reichste Schätze barg und in welchem Milch und Honig floß, ist bis zu einem gewissen Grade mit Dürre und Unfruchtbarkeit geschlagen worden, seitdem es von dem von Mörderhänden vergossenen Blute Dessen benetzt wurde, der niemals sündigte.

„Gib daher in dem Namen Deines lieben Sohnes Jesu Christi, daß die Trockenheit und Unfruchtbarkeit von diesem Lande weiche, und lasse Quellen lebendigen Wassers hervorbrechen und den durstigen Boden berieseln. Lasse den Weinstock und den Ölbaum in seiner Fülle hervorbringen und den Feigenbaum lasse blühen und wachsen. Lasse das Land, wenn seine rechtmäßigen Erben es besitzen, überaus fruchtbar werden; laß es wiederum mit Nahrung reichlich gesegnet sein, wenn die verlorenen Söhne zurückkehren, die mit dem Geist der Freude und Ergebung kommen; laß die Wolken Reichtum und Segen herabträufeln, und lasse die Felder in Fülle lächeln. Lasse die Herden sich vermehren und wachsen auf den Bergen und Hügeln; und lasse Deine

große Güte den Unglauben des Volkes besiegen und unterwerfen. Nimm ihr steinernes Herz weg und gib ihnen ein Herz von Fleisch; ja möge die Sonne Deiner Güte die kalten Nebel zerstreuen, die sie verfinstert haben. Mache sie bereit, sich auf diesem Lande deinem Worte gemäß zu versammeln. Lasse sie wie Wolken kommen und wie Tauben zu ihren Fenstern. Die reichen Schiffe der Völker lasse sie von den fernen Inseln herbeiführen, und Könige lasse ihre Pflegeväter sein und Königinnen sie mit Sorgfalt und mütterlicher Liebe hegen, und die Tränen der Sorge von ihren Augen wischen.

„Du, o Herr, bewegtest einstens das Herz des Cyrus, um Jerusalem und seinen Kindern Gunst zu erweisen. So lasse es Dir auch jetzt wohlgefällig sein, die Herzen der Könige zu inspirieren, damit die Mächte der Erde mit freundlichen Blicken nach diesem Orte schauen, und mit dem Wunsche, daß Deine gerechten Zwecke erfüllt werden möchten. Lasse sie wissen, daß es in Deiner Macht liegt, das Reich Israel wiederherzustellen — Jerusalem als dessen Hauptstadt aufzurichten und dem Volke eine Regierung und Nationalität zu gewähren, mit David, Deinem Diener, selbst mit einem Nachkömmling von den Lenden des alten David, der ihr König sein soll.

„Möge die Nation oder das Volk, welches an der Wiederherstellung der Kinder Abrahams und am Aufbau Jerusalems teilnimmt, Gnade vor Deinen Augen finden. Mögen ihre Feinde nicht die Oberhand über sie gewinnen, lasse auch nicht Hungersnot oder Pestilenz über sie kommen, sondern lasse die Herrlichkeit Zions sie überleuchten und die Macht des Allerhöchsten sie beschirmen; währenddem die Nation oder das Reich, welches dir in diesem herrlichen Werke nicht dienen will, Deinem Worte gemäß untergehen muß, ja solche Nationen sollen zerstört werden.

„Wenn auch Dein Diener jetzt ferne von der Heimat ist, und von dem Land, auf welches seine ersten Tränen gefallen sind, so gedenkt er doch, o Herr, seiner Freunde und seiner Familie, die sich dort befinden, und die er um Deines Namens willen verlassen hat. Weil nun Trübsal und Armut unser Erdenlos ist, so lasse uns reichlich mit einem Schatze gesegnet sein, welchen weder die Motten noch der Rost fressen, und wo die Diebe nicht nachgraben und stehlen.

„Die Hände derjenigen, die meine Familie gekleidet, gespeist oder ihr sonst Gunst erwiesen haben, während Dein Diener in der Fremde war, oder alle, die es noch tun werden, lasse nicht ihren Lohn verlieren, sondern lasse einen besonderen Segen auf ihnen ruhen, und lasse sie in Deinem Königreich ein Erbe haben, damit sie in Deiner Gegenwart verherrlicht werden, wenn Du kommst.

„Blicke auch mit Gnade auf alle diejenigen, durch deren Freigebigkeit es mir möglich gemacht wurde, in dieses Land zu kommen, und an dem Tage, wann Du alle Menschen nach ihren Werken entlohnen wirst, lasse diese nicht übersehen oder vergessen werden, sondern lasse sie zu dieser Zeit bereit sein, in die Herrlichkeit der Wohnungen einzugehen, die der Herr Jesus bereitet hat. Gedenke insbesondere dieses Fremden in Philadelphia, den ich niemals sah, der mir aber doch Gold schickte und mich ersuchte, für ihn in Jerusalem zu beten. Lasse über ihn Segnungen kommen auf eine Weise, die er nicht erwartet, und lasse seinen Korb voll sein und sein Vorratshaus im Ueberfluß gefüllt werden, und lasse nicht nur die guten Dinge der Erde sein einziger Segen sein, sondern lasse ihn unter denen gefunden werden, zu welchen gesagt werden wird: Du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen.

„O mein Vater, ich bitte dich jetzt, an Zion mit allen seinen Pfählen und allen seinen Versammlungen zu denken. Es ist schwer bedrängt und geschlagen worden, es hat geklagt, es hat geweint, seine Feinde haben über es triumphiert und gesagt: Ah, wo ist dein Gott? Seine Priester und Propheten haben in Ketten und Fesseln in feuchten Kerkermauern gestöhnt, während viele erschlagen wurden und nun in den Armen des Todes schlummern. Wie lange, o Herr, soll die Bosheit triumphieren, und Sünde unbestraft bleiben?

„Erhebe Dich in Majestät und Strenge und entblöße Deinen Arm inbetreff Deines Volkes. Befreie sie von ihrem Unrecht und wende ihre Sorge in Freude. Gieße Deinen Geist des Lichtes und der Kenntnis, der Gnade und Weisheit aus in die Herzen ihrer Profeten, und bekleide ihre Priester mit Seligkeit. Lasse Licht und Kenntnis durch das Reich des Dunkeln hindurchbrechen, damit die, welche ehrlichen Herzens sind, ihre Fahnen entfalten und sich aufmachen können, den Bräutigam zu treffen.

„Lasse eine besondere Segnung auf der Präsidentschaft Deiner Kirche ruhen, denn auf sie sind die Pfeile Deiner Feinde gerichtet. Sei ihnen eine Sonne und ein Schild, ihre Stärke und ihr Versteck; und sei Du ihnen in Zeiten der Gefahr oder der Trübsal nahe, sie zu erlösen. Und segne auch den Rat der Zwölfe, lasse es Dir wohlgefallen bei ihnen zu stehen, denn Du kennst die Hindernisse, die sie zu überwinden haben, die Versuchungen denen sie ausgesetzt sind, und die Entbehrungen, die sie leiden mußten. Gib uns (den Zwölfen) daher Stärke unserem Tage gemäß, und hilf uns ein gläubiges Zeugnis von Christus und seinem Evangelium abzulegen, und mit Ehre und Treue die Mission zu erfüllen, die Du uns zu erfüllen gegeben hast, und gib uns dann einen Platz in Deinem herrlichen Reich. Lasse diese Segnungen auf jedem gläubigen Mitgliede der Kirche ruhen, und alle Ehre, Herrlichkeit sei Dir, Gott und dem Lamme für immer und ewig. Amen.

Palästina im Zeichen des Zionismus.

Es mag nicht jedem unserer Leser bekannt sein, wie das Erbland Israels gegenwärtig zur Aufnahme seines Volkes, der verlorenen Stämme aufgebaut wird. Wenn auch die westeuropäischen Juden noch eifrige Gegner des Aufbaus von Jerusalem im Sinne Zions sind und in Anbetracht ihrer europäischen Interessen die Entwicklung der Tatsachen in dieser Beziehung leugnen möchten, so ändern sie doch nichts an deren Fortschritt, den ein Teil ihrer Glaubensgenossen, wenn auch noch unbewußt, herbeiführt, um die Ereignisse ihrer Erfüllung entgegenzubringen. Für uns aber ist die allmählich wachsende Sammlung Israels und die Ansiedlung, sowie der Aufbau in Palästina nur ein Beweis mehr für die Wahrheit des Bibelwortes: „Was der Herr zusagt, das hält er gewiß." Der Andrang von Reisenden, welche jenes Land näher kennen lernen möchten, hat sich derartig gesteigert, daß die wenigen Hotels oder Gaststätten, welche dort vorhanden sind, nicht mehr ausreichen, um die Besucher unterzubringen, sodaß man mit dem Bau eines großen Hotels nach europäischem Muster begonnen hat, um den Fremden für die Dauer ihrer Anwesenheit Aufnahme gewähren zu können. Auch aus Amerika wird in der kommenden Zeit eine große Anzahl von Besuchern erwartet.

Wir wollen uns nun heute die Entwicklung der Kolonisation durch den Zionismus vor Augen führen, woran wir erkennen können, in welcher Zeit wir leben, wie es uns der Herr durch seine Diener kundgetan hat.

Nachdem römische Christen, Araber und Türken sich den Besitz des Landes seit längerer Zeit streitig zu machen suchten, wurde Palästina, das nach dem Weltkriege von der Türkei abgespalten war, durch die Balfour-Deklaration, nach Erwägung des Ausspruchs „gebt das Land ohne Volk dem Volk ohne Land" als nationale Heimstätte dem jüdischen Volke versprochen. Palästina, das ein jeder aus seiner Kindheit schon durch die biblische Geschichte kennt, ist ein romantisches Land der Wunder und des Heiligtums. Diejenigen Juden, die ihren alten Gebräuchen treu geblieben sind, haben niemals aufgehört, soweit sie auch in der Welt zerstreut lebten, um ihre verlorene Heimat zu trauern. Ihre hebräischen Weisen, ihre Ge-

bete, ihre Dichtungen vom König David bis zum heutigen Dichter des Ostens singen und sagen alle von der leidenschaftlichen Liebe zum alten Heimatland. Noch heute hallen die Ruinen der alten Tempelmauern in Jerusalem von den Klagen der dort betenden Juden wider. Als Zeichen des Gedenkens sind unzählige Nägel eingehämmert und unendlich viele Kerzen werden zur Erinnerung an die alte Herrlichkeit des zerstörten jüdischen Tempels angezündet. Wir sehen, die alte Sehnsucht nach dem ihren Vätern verheißenen Erbland ist in einem Teil der Nachkommen Judas wach geblieben. Indem das Dichterwort „der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme" sich bewahrheitet, erfüllen sich die Weissagungen, eine in der Folge der andern. Und wer das schöne, reizvolle Land kennt, kann auch begreifen, daß so viele Völker es besitzen möchten, und diejenigen, denen es eigentlich gehörte, darum trauern. Wenn im Frühjahr die Hügel im Schmuck der roten Anemonen leuchten, gleicht Palästina einem Märchentraum, und an hellen Sternenabenden fühlt man sich in die Stimmung der drei Weisen aus dem Morgenland versetzt. Wenn wir alles überschauen und die Geschichte des jüdischen Volkes verfolgen bis auf den heutigen Wiederaufbau Palästinas, wenn wir hören, unter welchen Mühsalen und Gefahren dieses Werk begonnen wurde, und mit welchem Fleiß und mit wieviel Liebe die Neueingewanderten es vorwärts bringen, dann werden wir unwillkürlich an Münchhausens Dichtung aus „Juda" erinnert, in der es heißt:

. . . Sie singen von Jeruschalajim das Sehnsuchtslied . . .
Sie ziehn zu den Bergen der Jugend, der sinkenden Sonne nach,
Wie ward das Auge der Sehnsucht nach langem Schlafe so wach,
Wie brausen vertraut in der Hörner ehernen Jubelklang
Die alten Jesajalieder und Davids Gesang!
Und wenn die heilige Heimat leuchtet im Morgenlicht,
Von den ewigen Höhen, von Heah, das blaue Glänzen bricht,
Dann sinken sie kniend nieder am schimmernden Jordanstrand
Und küssen mit durstigen Lippen ihr Heimatland.

Seit der im Jahre 1918 begonnenen großen jüdischen Einwanderung von Handwerkern, Arbeitern und Studenten, größtenteils aus Osteuropa, Nordamerika, der Tschechoslowakei, ein Prozentsatz auch aus Deutschland, sind in erstaunlich kurzer Zeit blühende Kolonien in den Bergen Judäas, am See Tiberias und in der Ebene Jsreel im Umkreis der größeren Städte erstanden. Es ist eine mühsame Arbeit und erfordert viel Geduld, zähen Willen und Opferfreude, wie sie dem Kern des alten hebräischen Volkes eigen war und durch die Trübsale und Verfolgungen der letzten Jahre im Osten von neuem in ihm erwacht ist, um aus einem Lande, das durch technisch unvollkommene Bewirtschaftung verwüstet, politisch und sozial vernachlässigt und von Kriegen verheert worden ist, das zu machen, was Palästina heute wieder ist und noch zu werden verspricht. Jahrelang lebten Männer und Frauen aller oben genannten Stände in Zeltlagern, im täglichen Kampf gegen Unwetter, Seuchen und räuberische Überfälle von Araberhorden, deren Kugeln manchen Pionier niederstreckten, bis berittene Wächterabteilungen gebildet wurden, die einen fliegenden Dienst von einer Kolonie zur andern ausführten. Man hatte begonnen mit der Entsteinung des Bodens, der Entsumpfung von Feldern und der Anlage von Straßen.

Mit wachsendem Interesse verfolgt man heute die Vorgänge und Fortschritte in Palästina. Der Zionistenbewegung in Nordamerika ist es besonders zuzuschreiben, daß in letzter Zeit die baulichen Projekte, zu welchen größere Kapitalien erforderlich waren, in Angriff genommen werden konnten. Die gegenwärtig wichtigsten Arbeiten bilden der Straßenbau in dem wegarmen Judäa, die Elektrifizierung des Landes durch Ausnutzung der

Jordan-Wasserkräfte und die Kanalisierung Jerusalems. Bemerkenswert ist auch das fortschreitende Erziehungswerk, zu welchem bereits 53 Kindergärten und 77 Elementar- und Mittelschulen, außerdem sieben Lehrwerkstätten in Betrieb gesetzt sind. Gleichzeitig hat auch das Sanitätswesen mit der Anlage von 17 Kliniken und Krankenhäusern usw. einen Aufschwung genommen. Man hat außerdem Vorkehrungen gegen die üblichen Landeskrankheiten getroffen, um dieselben zu bekämpfen.

Die vollständig freie Entfaltung des jüdischen Volkes wird durch die Araber noch vielfach gehemmt. Wer Palästina aus der biblischen Geschichte kennt, weiß nichts von Menschen, die Tiere mißhandelt haben, von Frauen, die schwere Lasten schleppen, während die Männer auf Eseln danebenreiten, er hat nichts davon gehört, daß jüdische Weiber mit ihren Kindern auf dem Arm ohne Ursache von Andersgläubigen durch die Straßen gehetzt und blutig geschlagen werden, er stieß nicht auf Beduinen, die, jeden Augenblick zum Aufstand bereit, hinter den Tempelmauern von Jerusalem lauern, wenn man die Treppen zur Straße Davids hinaufklimmt. Nachdem Palästina bei der Juli-Tagung des Völkerbundes unter britisches Mandat gestellt worden ist, wurde der frühere englische Minister, Sir Herbert Samuel, ein Israelit, als Gouverneur eingesetzt und tut sein Möglichstes, um das Ziel einer gesicherten Heimstätte für das Volk zu erreichen. Allmählich sehen jetzt die Vernünftigen unter den arabischen Führern auch ein, wie durch die von den neuen Einwanderern geschaffene Industrie und Landwirtschaft, durch Eisenbahnen, Stadtgemeinden, Autolinien und Farmersiedlungen aus einem öden Berggefilde wieder ein Land im Entstehen ist, dessen Wachstum ihnen selbst die stärksten Vorteile bringt.

Palästina hat, obgleich es nur den siebenten Teil der Bodengröße von Utah mit zirka ½ Million Einwohnern umfaßt, eine Bewohnerzahl von annähernd ¾ Millionen, wovon allein 114 000 seit dem Frühjahr 1919 bis 1922 Neueingewanderte sind. Von den besagten ¾ Millionen sind rund 518 000 Mohamedaner, 52 800 Christen und 55 000 Juden. Jaffa, das frühere Joppe, wo Petrus im Hause des Simon das Gesicht hatte, zählt heute 45 000 Einwohner einschließlich der von den Zionisten neuangelegten Neustadt Tel-Aviw. Hebron, die alte Stadt Abrahams, angeblich die älteste Stadt der Welt, hat zirka 16 350 Einwohner und das alte Schechen, jetzt Nablus genannt, das uns aus der Begegnung Jesus mit der Samariterin bekannt, zirka 20 650 Einwohner.

Als der Apostel McKay im Jahre 1921 nach Palästina kam, um das Land zum wiederholten Mal zusegnen, fand er auf dem einst wüsten Boden blühende Ansiedlungen. Es bestehen zur Zeit 55 jüdische Kolonien von insgesamt etwa 175 000 Morgen. Die größte Ansiedlung umfaßt 8000 Familien, die kleinste 600. Jeder Bauer hat etwa 6 Acres Land. 23 000 jüdische Landarbeiter sind in 20 genossenschaftlichen und 4 individuellen Siedelungen untergebracht. Vier landwirtschaftliche Versuchsstationen sind in Tätigkeit. Das landwirtschaftliche Departement hat sich die Aufforstung des Landes angelegen sein lassen. Wo Sanddünen, Sümpfe, kahles Hügelgefälle sich hinzog sieht man jetzt dichte Waldungen und Millionen Setzlinge sind in der Reserve der Baumschulen vorhanden.

Die größte Sorgfalt wird dem Aufbau Jerusalems zugewandt, das dreimal zerstört worden ist, und heute 64 000 Einwohner zählt. In unmittelbarer Nähe wird auf dem Skopusberge die neue hebräische Universität errichtet. 15 Schiffe sind von reichen Zionisten angekauft worden für eine Flotte zum Verkehr in den Häfen des Roten Meeres, des Mittelländischen Meeres und des Schwarzen Meeres. Der Bau des großes Hafens, wofür namhafte Summen zur Verfügung gestellt sind, ist einer holländischen Gesellschaft übertragen worden. Ein neues großartiges Projekt ist der Bau eines Kanals, welcher das Tote Meer, das 1292 Fuß unter dem Spiegel

des Mittelmeeres liegt, mit diesem verbinden soll. Dieser Kanal würde zum Teil unter den Hügeln Judäas bei Jerusalem hindurchgeführt werden und eine Ausdehnung von 37 englischen Meilen umfassen. Der Wasserfall soll die Treibkraft für Lichtstrom, Fabrikanlagen, sowie Transportmittel geben. Zur Bewässerung wird der Jordan benutzt werden.

Wenn dieser Plan zur Ausführung gelangt, wird die Prophezeiung Hesekiels, Kapitel 47, Vers 1—10, buchstäblich wahr ... „dies Wasser, das da gegen Morgen herausfließet, wird durch das Blachfeld fließen ins Meer und von einem Meer ins andere und wenn es dahin ins Meer kommt, da sollen dieselbigen Wasser gesund werden ... und es werden die Fischer an demselben stehen; von Engedi bis zu Eglaim wird man die Fischgarne ausspannen, denn es werden daselbst sehr viele Fische sein, gleichwie im großen Meer. Aber die Teiche und Lachen daneben werden nicht gesund werden, sondern gesalzen bleiben."

Hiermit wird die Welt einen schlagenden Beweis mehr haben für die Tatsache, daß die Propheten Gottes, wenn sie ihre Botschaften bringen, das, was sie sagen, buchstäblich meinen und ihre Worte nicht nur in geistiger Beziehung oder bildlich zu verstehen sind. M. Hoyer.

Die Stellung der Heiligen der Letzten Tage gegenüber den Juden.

Während der April-Konferenz im Jahre 1921 sagte Präsident Heber J. Grant über diesen Gegenstand das folgende:

„Einige von Ihnen sind vielleicht mit der Bewegung bekannt, die sich jetzt überall in Schriften gegen die Juden richtet. Es sollte gegen das jüdische Volk kein schlechtes Gefühl bestehen, und ich bin sicher, daß es bei einem wirklichen Heiligen der Letzten Tage auch nicht besteht. Durch die Autorität des heiligen Priestertums Gottes, das wiederum auf der Erde hergestellt wurde, und durch die Tätigkeit desselben unter der Leitung des Propheten Gottes sind Apostel Jesu Christi in dem Heiligen Land gewesen, und haben es zur Rückkehr der Juden gesegnet; und wir glauben, daß sie in der vom Herrn eigens bestimmten Zeit wieder vor ihm in Erinnerung gebracht werden. Laßt daher keinen der Heiligen der Letzten Tage an einem Feldzug gegen dieses Volk beteiligt sein. Ich glaube, daß in keinem Teile der Welt ein besseres Gefühl gegen die Juden herrscht, als unter den Heiligen der Letzten Tage."

Notiz! Der Sternbezugspreis für das dritte Vierteljahr beläuft sich in Deutschland und Österreich genau wie im zweiten Vierteljahr auf 600 Mark.

Für die Erledigung der Neuabonnemente halte man sich an die im Stern 5 dieses Jahres gegebenen Instruktionen.

Der Stern erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis für Deutschland, Österreich und Ungarn 600 Mark für das zweite Vierteljahr. Jährlicher Bezugspreis für die Schweiz 5 Frs., für Amerika und das übrige Ausland 8 Franken.

Für die Herausgabe verantwortlich:
Fred Tadje, Präsident
der Schweizerischen und Deutschen Mission der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Adresse für Deutschland und Österreich: Lörrach (Baden), Postfach 208.
für die Schweiz und das übrige Ausland: Basel (Schweiz), Leimenstraße 49.

Druck: Oberbad. Volksblatt, Lörrach